

Wenn ich zu diesen Dingen vor der Öffentlichkeit Stellung nehme, dann geschieht dies gewiß nicht aus Kritik- oder Mörgelesucht, vielmehr aus der Notwendigkeit heraus, den Boden aufzulockern und vorzubereiten für die große Wandlung, die eintreten muß, wenn das Jugendbuch die ihm heute gestellte bedeutsame Aufgabe erfüllen soll. Ich möchte auch an dieser Stelle noch einmal betonen, daß bei solchem Beginnen die Zusammenarbeit aller Beteiligten nicht eng genug sein kann. Die Freizeiten, wie sie vom Jungbuchhandel durchgeführt werden, vermögen hier sicherlich sehr viel Gutes zu wirken, darüber hinaus wird es aber notwendig sein, daß die einzelnen Kameraden des Jungbuchhandels die auf derartigen Freizeiten oder durch Selbstschulung gewonnenen Erkenntnisse und Ein-

sichten nun auch nach ihren Kräften in die buchhändlerische Praxis umsetzen.

Daß ich persönlich jedem Kameraden stets mit Rat und Unterstützung zur Seite stehe, bedarf keiner besonderen Betonung. Es ist unser Wille, die begonnene Zusammenarbeit mit dem Jungbuchhandel in Zukunft noch enger zu gestalten, allein es muß darüber Klarheit herrschen, daß das Wollen der deutschen Jugend auch auf dem Gebiet des Jugendschrifttums durch die HJ. repräsentiert wird. Tue ein jeder von uns auf seinem Kampfabschnitt seine Pflicht, dann wird gewiß auf die Dauer der Erfolg nicht ausbleiben.

Heil Hitler!

Fritz Helle.

Billiges Schrifttum für junge Deutsche!

Ein zeitgemäßes Thema

»Das gute deutsche Schrifttum zu wohlfeilen Preisen für das ganze Volk!«, das ist die Kernforderung nationalsozialistischer Schrifttumspolitik. So unzweifelhaft diese Forderung noch nicht restlos erfüllt ist — (denn sie ist nicht, wie man nur allzu leicht anzunehmen geneigt ist, nur eine Kaufpreis- und eine Kaufkraftfrage!) —, ebenso unzweifelhaft wird ihre Erfüllung den Buchhandel zu einem neuen Handeln zwingen und ihm ein neues Gesicht geben. Dem widersprechen nicht Versuche und Erfolge, die seit mehr als hundert Jahren als sichtbare und beachtliche Zeichen auf dem Weg zu einem deutschen Volksbuchhandel liegen. Das Lebenswerk Karl Robert Langewiesches sei Beispiel für eine Lösung, die nicht nur im Kaufpreis lag.

Einmal und auf einem Teilgebiet hat der Buchhandel diese Aufgabe im großen Umfange zu verwirklichen versucht: Auf dem Gebiete der Jugendschrift. »Das gute deutsche Schrifttum zu wohlfeilen Preisen für die ganze deutsche Jugend!« Die Lösung für diese Parole hieß: Billige Reihen! Freilich werden die Mängel dieser Lösung hier besonders deutlich: Überangebot, Planlosigkeit, ungenügender Einsatz des Sortiments. Kein Wunder, daß man also versuchte, das unübersehbar Gewordene überschaubar zu machen, die Spreu vom Weizen zu sondern und so diese Reihen trotzdem möglichst fruchtbar auszunützen. Übrigens gingen diese Bemühungen von Erzieherkreisen aus wie auch die ersten Anregungen zu den billigen Jugendschriftenreihen selbst.

Kurz nach dem Kriege, der eine nicht unbeträchtliche Vermehrung der seit der Jahrhundertwende erscheinenden billigen Reihen gebracht hatte, erschien das erste sichtende Verzeichnis in Hamburg: »Gute Bücher aus billigen Sammlungen«. Es umfaßte damals schon 44 Reihen und verzeichnete etwa 2000 Einzelhefte. 1930 zählte man bereits 212 Reihen, und die erfolgreichsten unter ihnen nahmen immer mehr an Umfang zu. Längst auch hatte sich die Grenze zwischen den eigentlichen Jugendschriftenreihen und den Reihen anderer Schrifttumsgebiete verwischt. Ein neuer Grund, das beste Schrifttum für die Jugend aus allen diesen Reihen auszuwählen und so übersichtlich zu ordnen, daß es nun auch wirklich für die Benutzung greifbar wurde. Es ist merkwürdig, daß dies seit dem oben erwähnten Hamburger Verzeichnis (wenn man von einigen nebensächlichen Versuchen absieht) niemals wieder ernsthaft unternommen worden ist.

Erst mit den Schrifttumspolitischen Maßnahmen des Nationalsozialismus wurde hier von neuem tatkräftig zugegriffen. Die Initiative lag, wie schon früher, bei der Erzieherenschaft. Die Reichswaltung des NS-Lehrerbundes hat aber nicht nur den Wert, sondern auch die Schwierigkeit dieser neuen Verzeichnisarbeit richtig eingeschätzt. Nach einer gründlichen Vorbereitung von fast zwei Jahren legt sie als Ergebnis einer neuen Sichtung und Ordnung des in mehreren hundert billigen Reihen veröffentlichten deutschen Schrifttums das Verzeichnis »Deutsches Wesen und Schicksal« vor*).

Es gibt fürs erste nur einen Ausschnitt, dessen Inhalt durch den Titel klar umrissen ist und der sich in folgende Gruppen aufgliedert: Thule — Deutsche Heldensagen — Volks- und Stammesagen — Deutsche Volksbücher und Rittergeschichten — Deutsche Schwänke und Fabeln — Deutsche Volksmärchen — Germanisch-deutsche Vor- und Frühgeschichte — Das Jahrtausend der deutschen Mittelzeit — Von Wittenberg bis Tauroggen — Um das zweite Reich der Deutschen —

Weltkrieg und Versailles — Kampf, Sieg und Aufbauwerk des Nationalsozialismus — Querschnitte, Epochen und Gesamtdarstellungen — Deutsche Menschen, deutsche Führer — Aus Selbstbiographien und Lebenserinnerungen deutscher Menschen.

Anderer Sachgebiete sollen später durch andere Verzeichnisse erschlossen werden. Hier galt es, zuerst ein Thema zu behandeln, das weltanschaulich und politisch wichtig ist: Deutsche Geschichte. Bei der Sichtung und Auswahl mußten daher besonders strenge Maßstäbe angelegt werden, um nicht nur das stofflich geeignete, sondern auch das literarisch und weltanschaulich zuverlässige und brauchbare Schriftgut herauszufinden. Trotzdem ist die Zahl der berücksichtigten Reihen noch erstaunlich groß: 134 aus einer Gesamtzahl von rund 250! Blättert man nun aber das Verzeichnis selbst durch, so ist man erstaunt und freudig überrascht, welche Fülle und welche ein Schatz trotz strenger Kritik und notwendiger Raumbeschränkung hier zusammengetragen wurde und — das ist das Wichtigste — für die Benutzung überhaupt erst richtig erschlossen wird! Es ist ja nicht nur die Menge der miteinander konkurrierenden und zu einem guten Teile sich auch überschneidenden Reihen, die die Übersicht und das Zurechtfinden erschwert, sondern vor allem die Unmöglichkeit, unter diesen Umständen im Bedarfsfalle rasch an der richtigen Stelle das zu finden, was man braucht. Je zahlreicher die Reihen werden und je umfangreicher, um so mehr wird das Zurechtfinden in ihnen, das Auffinden von Stoff, Thema, Titel und Verfasser oder auch der Eignung für bestimmte Lesalter und für bestimmte Zwecke (z. B. in der Schule) zu einem immer schwierigerem Problem. Ein Problem übrigens nicht nur für den Benutzer, sondern auch für den Verleger, den Buchhändler, den Vertrieb.

Hier liegt der Hauptwert des Verzeichnisses: es führt! Aber es führt nicht nur mit Hilfe der Auswahl, sondern auch der geschickten und übersichtlichen Anordnung des gesamten Stoffes. Die oben genannten Abschnitte sind noch weiter untergegliedert; in ihnen selbst ist der Stoff nach Lesaltern geordnet. Jeder Titel ist ganz kurz hinsichtlich Inhalt oder Eignung charakterisiert. Dazu die Angabe des Umfangs in Seitenzahlen. Am Schluß eine Übersicht der berücksichtigten Reihen mit Verlags- und Preisangaben.

Damit ist die praktische Bedeutung, die das Verzeichnis zunächst einmal für den Sortimenter hat, eigentlich schon erklärt. Es soll ihm aber auch zeigen (das ist der Wunsch der Herausgeber), daß es sich innerlich und äußerlich sehr wohl lohnt, sich für dieses billige Schrifttum wirklich einzusetzen. Denn dieses Verzeichnis, das uns den ganzen Reichtum deutschen Schrifttums, der in den billigen Reihen beschlossen liegt, überhaupt erst entdeckt, ist auch ein Führer zur ersten Eigenbücherei unserer Jungen und Mädchen. Und damit ist es ein »Schrittmacher des eigentlichen Buches«. Der Einwand, daß das »Fest« sich nur schlecht für diesen Zweck eigne, ist nicht stichhaltig. Denn die meisten Reihen, und gerade die besten, haben auch gebundene Ausgaben. Außerdem widersprechen diesem Einwand schon seit Menschenaltern z. B. die Erfahrungen mit Reclams Universal-Bibliothek durchaus!

In diesem Sinne ist die Auswahl nicht nur vom Standpunkt der Schule, sondern auch vom Standpunkt des Jugendlichen getroffen. Die volkserzieherische Aufgabe, die damit auch dem Buchhandel gestellt wird, ist in der Einleitung zum Verzeichnis klar formuliert: »Noch immer kaufen junge deutsche Menschen die billigen Schundhefte, weil sie die guten nicht kennen, oder weil ihnen die schlechten im Handel viel leichter zugänglich sind; eine Tatsache, die beirühlich, aber wahr und die zu beseitigen eine schöne Aufgabe für den Buchhandel ist«. Aber auch für den Lehrer aller Schulgattungen soll das Verzeichnis ein Wegweiser sein und ihm zeigen, welche Stoffe sich als Ergänzung

*) Deutsches Wesen und Schicksal. Billiges Schrifttum für junge Deutsche. Hrsg. von der Reichswaltung des NS-Lehrerbundes Bayreuth. Stuttgart: Verlag des Jugendschriftenverzeichnisses »Das Buch der Jugend« (Franck-Thienemann) 1936. 40 S. Einzelpreis RM —,20.